

## Im Winter.

### 323. Die Tannen.

(Bumüller-Schusters Lesebuch.)

Die Tanne hält da noch aus, wo der Laubwald schon lange aufgehört hat, wo dessen wässeriger Saft der härtern Kälte nicht mehr widersteht, während der harzige Saft des Nadelholzes sie besser erträgt: im hohen Norden und dicht unter den Eiszirnen der Alpenwelt. Kein andres Baumgeschlecht bildet so zahlreiche Wälder. Von ihren Stämmen bauen die Menschen ihre Häuser, mit ihren Brettern umkleiden sie die Wände, erwärmen sie den kalten Fußboden; aus ihrem Holze dreheln sie ihr Hausgeräthe, verfertigen sie Tische, Stühle, Bänke; aus den Säften bereiten sie Terpentinöl und Pech. Während die Eiche die festen Rippen des Schiffes liefert, pflanzt die Tanne den Mastbaum darauf, der die gewaltigen Segel trägt.

Das schöne, hellgrüne, schattenreiche Laub ist der Tanne ver sagt; es ist zusammengeschrumpft zur dünnen Nadel. Der harzige Saft leistet der Kälte Widerstand, er ist's, der die Blätter immer grün erhält. Die Augen der Tanne treiben im Frühjahr einen Schößling empor und hören dann für das übrige Jahr zu wachsen auf. Inzwischen wird das weiche, grüne Holz in festes, weißes verwandelt, der innere Splint von dem ihn umgebenden Baste geschieden, und um beide eine feste Rinde gelegt. Die Äste stehen in Quirlen rund um den Stamm herum; jedes Jahr erhebt sich ein neuer Trieb, den Stengel fortzusetzen.

Man unterscheidet mehrere Arten, von denen wir nennen: die Edel- oder Weißtanne, deren Nadeln einfach auf beiden Seiten stehen, — die Kottanne oder Fichte mit Nadeln rund um die Zweige, — die Föhre oder Kiefer, bei welcher immer zwei Nadeln in einer Scheide beisammen stehen, — die Lärche, welche viele Nadeln in einen Büschel vereinigt hat.

Die Edeltanne, die Palme des Nordens, erreicht eine Höhe von 50 m. Die Rinde ist fast glatt, gräulichweiß, die Äste ausgebreitet, die untersten stark niedergebogen. Die Nadeln sind flach, linienförmig, an der Spitze zugerundet, aber glänzend dunkelgrün, unten mit zwei matten, meergrünen Längsstreifen durchzogen. Das Holz ist viel weißer, leichter und biegsamer als das der Kottanne.

Die Kottanne ist ein schlanker, pyramidenförmiger Baum, mit graulich-rotbrauner Rinde, abstehenden oder wagrechten Ästen, mit aufsteigenden Spitzen, steifen, vierknotigen, spitzigen, dunkelgrünen Nadeln, walzenförmigen, hangenden, erst im zweiten Jahre reisenden Zapfen. Die Kottanne ist ein genügsames, einfaches Geschöpf. Sie ist mit dem schlechtesten Boden zufrieden, und ein feimiger Kiesgrund, kalte Gebirgslage und sandiger Boden ihr